

Eberhard Kessel:

Prinzen Heinrich ihrem Verfertiger als Richtpunkt angegeben worden war, wurde jedoch festgehalten, nämlich an der Vierteilung des Angriffs und der Umfassung des linken feindlichen Flügels. Die entscheidende Abweichung von dem ursprünglichen Plan aber bestand darin, daß Prinz Heinrich die Ankunft Wieds nicht erst abwartete.

Das ist ein Umstand, der die bisherige Beurteilung der Schlacht immer lebhaft beschäftigt hat und der ja auch tatsächlich den Angriffsentschluß des Prinzen in einem sehr zweifelhaften Licht erscheinen lassen konnte, so lange man die Akten nicht kannte. Der Adjutant des Prinzen, der damalige Rittmeister spätere Feldmarschall Graf Kalckreuth, hat in seinen Erinnerungen behauptet, daß er gemeinsam mit Seydlitz und einigen anderen Offizieren den Prinzen zum Wiedervorgehen überredet hätte, obwohl der Prinz eigentlich gar nicht gewollt hätte⁷. Diese Erzählung trägt den Stempel der Unglaubwürdigkeit an der Stirn, wie denn überhaupt Kalckreuths Erinnerungen überall in persönlich-menschlicher Beziehung ein sehr kleines Bild von dem Verfasser enthüllen⁸. Gleichfalls noch unter den Zeitgenossen tauchte das Gerücht auf, der Prinz habe Wied nicht abgewartet, weil der König diesem seinen Flügeladjutanten Wilhelm von Anhalt beigegeben hatte, mit dem der Prinz den Siegesruhm nicht habe teilen wollen⁹. Nun ist allerdings richtig, daß Prinz Heinrich dem damaligen Oberstleutnant von Anhalt nicht wohlgesinnt war. Ein natürlicher Sohn des Erbprinzen Wilhelm Gustav von Dessau und somit ein Enkel des Alten Dessauers, hatte er die militärische Laufbahn eingeschlagen und war alsbald dem König als ein intelligenter und gewandter Offizier aufgefallen, so daß er ihn in seinen Stab nahm. Hier wurde er der ausgesprochene Günstling des Königs, wußte aber diese Vorzugsstellung in nicht immer taktvoller und selbstloser Weise auszunutzen. Das war in der Armee bekannt und zog ihm die Gegnerschaft vieler Offiziere zu. Ganz besonders der Kreis um den Prinzen Heinrich, der sowieso in scharfer Opposition zu der persönlichen Umgebung des Königs stand, lehnte ihn ab, was Anhalt auf seine Weise zu vergelten suchte. Diese Atmosphäre war geeignet, mannigfache Klatschereien entstehen zu lassen, und zu diesen gehört zweifellos auch die angebliche Furcht des Prinzen vor der Nebenbuhlerschaft des Flügeladjutanten. Denn Prinz Heinrich

⁷ Paroles du Maréchal de Kalckreuth, Paris 1841, S. 248 f. bzw. 263 ff.

⁸ Vgl. Kessel, Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der Schlacht bei Torgau, Berlin 1937, S. 24.

⁹ Vgl. Warnery, Campagnes de Frédéric II, 1788, S. 526. Dagegen schon Retzow, Charakteristik der wichtigsten Ereignisse des Siebenjährigen Krieges, Berlin 1802, II 434f.